

Kenne wie du

Kajsa Arnold



KEINE WIE DU



KAJSA ARNOLD



INHALT

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Danksagung

Deutsche Erstveröffentlichung

Ausgabe November 2017

Copyright © 2015, 2017 Kajsa Arnold

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet

1. Auflage

Covergestaltung: Marie Wölk, www.wolkenart.com

Foto: VectorFrenzy - Bigstock.com

Kajsa Arnold Edition

www.kajsa-arnold.de

 Erstellt mit Vellum

KAPITEL 1



14. FEBRUAR

Das kann doch nicht wahr sein!«

»Tut mir leid, Herr Dr. Kova, Ihr Termin war vor einer Stunde.« Der grauhaarige Gerichtsangestellte mit dem Namensschild *Krämer* sah auf den Sitzungsplan und schüttelte missbilligend den Kopf. »Die Richterin war gar nicht glücklich darüber, dass Sie den Termin verpasst haben. Nun wird wohl ein Versäumnisurteil ergehen.«

»Aber ich könnte mit ihr doch kurz sprechen!« Viktor stand kurz davor, die Beherrschung zu verlieren.

»Nein, die Frau Richterin ist, direkt nachdem *Sie* nicht erschienen sind, in einen zweiwöchigen Urlaub geflogen.«

»Sie sagen das so, als wäre es meine Schuld, dass die liebe Frau Richterin jetzt in Urlaub ist.« Genervt fuhr er sich mit der Hand durch sein Haar.

»Nein, aber es ist Ihre Schuld, dass Sie den Gerichtstermin verpasst haben. Immerhin werden die Termine früh genug bekanntgegeben.« Krämer schaute ihn

so vorwurfsvoll an, als würde Viktor dessen Arbeit nicht genug würdigen.

»Ich bin mir aber sicher, dass der Termin jetzt, um elf Uhr, stattfinden sollte. Ich habe dieses Datum persönlich in meinen elektronischen Terminplaner eingetragen.« Aufgeregt wühlte Viktor in seiner Aktentasche nach einer Mappe und schlug den Deckel auf. »Hier, sehen Sie selbst ... Festsetzung des Termins am 14. Februar um ... 10 Uhr!« Den letzten Teil des Satzes murmelte Viktor plötzlich ganz kleinlaut. »Verdammt! Das kann doch nicht wahr sein! Ich war mir absolut sicher.«

»So kann man sich täuschen. Wussten Sie, dass wir Menschen nur 10% unseres Gehirns benutzen?« Krämer lächelte nachsichtig.

»Und wussten Sie, dass dieser Zehn-Prozent-Mythos wissenschaftlich widerlegt wurde?«, entgegnete Viktor von oben herab.

»Tja, dann wird es bei einigen Menschen wohl noch weniger sein.« Damit verabschiedete sich der Gerichtsangestellte mit einem vielsagenden Blick und ließ Viktor einfach stehen.

»Und was ist jetzt mit meinem Termin?«, rief Viktor hinter ihm her.

»Versäumnisurteil!«, rief Krämer und lief den langen Flur entlang, ohne sich noch einmal umzudrehen, während seine Schritte laut durch den kahlen Flur hallten.

»So ein Mist!« Viktor pfefferte die Akte so wütend zu Boden, dass sich einige lose Blätter darüber verteilten.

Als er schließlich das Gebäude verließ, atmete er tief durch. Ein wunderschöner Tag, viel zu schön, um sich

lange zu ärgern. Bis zur Außenalster war es wirklich nicht weit. Er sollte den Tag genießen, anstatt sich verrückt zu machen. Was er hier verbockt hatte, würde er ohnehin so schnell nicht wieder hinbiegen können.

Resigniert blickte Kali aus dem Fenster ihres Ladenlokals. Heute war so ein schöner Tag, die Sonne schien und, obwohl es noch Winter war, herrschten draußen fast frühlingshafte Temperaturen, was für einen 14. Februar wirklich ungewöhnlich war.

Trotzdem konnte sie diesen Tag nicht genießen. Überall herrschte Hektik, weil heute der Tag der Liebenden war. Der Valentinstag war angeblich von der Blumenindustrie eingeführt worden, doch in Wirklichkeit ließ sich der Brauchtum auf einen Märtyrer namens Valentinus zurückführen, der enthauptet worden sein sollte. Vermutlich hatte eine Vielzahl von Männern Angst, das gleiche zu durchleben, wenn sie nicht das richtige Geschenk für ihre Liebste fanden.

Jemandem den Kopf abzureißen, würde ihr erspart bleiben, denn es gab niemanden, dessen *Valentine* sie sein konnte, weil es weder einen Freund noch einen Ehemann in ihrem Leben gab. So blieb ihr zumindest die unsinnige Jagd nach einem passenden Geschenk erspart.

Tief seufzend wandte sie sich vom Fenster ab, als sie die Türglocke hörte.

Schon der erste Blick auf den Kunden sagte ihr, dass es sich hier wieder um einen dieser Verlorenen handelte, der

von der Flut der Valentinstagangebote vollkommen überfordert war und drohte, darin zu ertrinken.

»Kann ich Ihnen helfen?«, fragte Kali freundlich und schaute den Kunden erstaunt an.

Wow!

Er sah wirklich gut aus. Trug einen Anzug, der so perfekt saß, dass er nur maßgeschneidert sein konnte. Sein weißes Hemd wirkte nagelneu, so strahlte es, und die Schuhe waren blitzblank, dabei lagen draußen noch Reste des schmutzigen Schnees. Einzig und allein die Aktentasche ließ ihn langweilig erscheinen. Aber das war auch schon das einzig Langweilige an ihm. Die schwarzen Haare waren wellig und an einige Stellen von silbrigen Fäden durchzogen, dabei sah sein Gesicht noch nicht alt aus. Kali schätzte ihn auf Mitte dreißig, obwohl sie im Schätzen keine Leuchte war.

Seine Augenbrauen waren wundervoll geschwungen, ebenso der Amorbogen seiner Lippen. Er besaß ein männlich-kantiges Kinn mit einer Einkerbung in der Mitte. Zwar war es rasiert, aber auf seinen Wangen sprießten bereits wieder einige dunkle Stoppeln. Er sah gepflegt aus, und Kali war sicher, dass er bestimmt wundervoll roch. Doch sie konnte nicht noch näher an ihn heran, das kam wirklich nicht infrage, denn sein düsterer, arroganter Blick hielt sie von allein auf Abstand.

»Ja, ich suche ein Geschenk.«

Wow-wow! Ein Doppelwow kam ihr nur sehr selten in den Kopf. Diese Stimme ließ bestimmt reihenweise Hörschen nass werden, nicht nur ihr eigenes.